



Regierungsrat

Luzern, 2. Juni 2020

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 256

Nummer: A 256
Protokoll-Nr.: 602
Eröffnet: 18.05.2020 / Gesundheits- und Sozialdepartement

Anfrage Koch Hannes und Mit. über die Sicherstellung der medizinischen Versorgung und der notwendigen Nachversorgung im Kanton Luzern

Zu Frage 1 **Aufrechterhaltung der Intensivpflegekapazität**

- Wie viele Pflege oder Intensivpflege-Plätze (IPS) werden für Covid-19 Patient*innen en «freigehalten»?

Nach Ausbruch der Pandemie hat der Kanton Luzern die Kapazitäten für Covid-19 Patienten massiv ausgebaut. Im Luzerner Kantonsspital und in der Hirslanden Klinik St. Anna wurden die für Covid-19 Patienten reservierte Betten laufend erhöht. Sie durften gemäss Bundesverordnung keine nicht dringend angezeigten Eingriffe mehr vornehmen. Elektive Eingriffe waren nur erlaubt, wenn sie keinen zeitlichen Aufschub duldeten.

Zusätzlich wurden in der RehaClinik Sonnmatt (zusammen mit dem Kurhaus Sonnmatt) 80 Plätze für Akutpatienten geschaffen, indem die Klinik vorübergehend als Akutspital auf die Spitalliste genommen wurde. Im damals noch nicht eröffneten Neubau des Schweizerischen Paraplegiker Zentrums in Nottwil (SPZ) konnten weitere rund 100 Betten und 30 Beatmungsplätze in Betrieb genommen werden. Zudem wurde auf dem Gelände des SPZ ein Medical Center mit 200 Betten geschaffen. Es hätte auf bis zu 1000 Betten ausgebaut werden können. Die Beatmungs- und Intensivpflegeplätze wurden insgesamt verdoppelt. Heute verfügt der Kanton über rund 80 IPS-Plätze. Die ganze Infrastruktur wäre auch für Patientinnen und Patienten aus der Zentralschweiz zur Verfügung gestanden.

Dank dem Lockdown musste die vorhandene Infrastruktur nur zu einem kleinen Teil benutzt werden und die Spitäler dürfen seit dem 27. April 2020 wieder im Normalbetrieb arbeiten. Die Auslastung ist aber sowohl auf den Abteilungen als auch auf den Intensivpflegestationen noch immer tief. Es braucht deshalb zurzeit keine Vorgaben, wie viele für Covid-19 Patienten Plätze freigehalten werden müssen. Die Dienststelle Gesundheit und Sport (DIGE) hat ein tagesaktuelles Monitoring betreffend die Bettenkapazitäten und -belegung eingeführt. Sobald sich zeigen sollte, dass die Kapazitäten ohne Planung nicht ausreichen werden, wird sie gemeinsam mit den Spitälern eine Kapazitätsplanung machen.

- Wie ist die personelle Situation auf der IPS, in Anbetracht von Covid-19 und der IPS-Situation vom November 2019?

Für die vorhandenen Intensivpflege- und Beatmungsplätze ist genügend Personal zur Verfügung. Bei Bedarf kann Fachpersonal aus anderen Bereichen geschult und eingesetzt werden.

- Wie wird mit Patient*innen, welche sich auf der schwarzen Liste für säumige Prämienzahler befinden, umgegangen? Covid-19 zeigt sich mit verschiedenen Symptomen, werden diese Patient*innen behandelt? Auch wenn noch nicht klar ist, dass sie sich mit Covid-19 infiziert haben?

Nach Ausbruch der Pandemie hat das GSD verfügt, dass Patientinnen und Patienten die positiv auf Covid-19 getestet wurden, keine Leistungen verweigert werden dürfen, weil sie auf der Liste säumiger Prämienzahlen stehen. Das Gleiche gilt auch für Risiko- oder Verdachtspatienten und Sans-Papiers. Die Leistungen gegenüber diesen Personen gelten als Notfallbehandlungen im Sinne des Gesetzes. Die ambulanten und stationären Leistungserbringer wurden durch das GSD informiert. Die Regelung gilt, bis der Bundesrat die ausserordentlichen Massnahmen zur Bekämpfung des Coronavirus (Covid-19) ausser Kraft gesetzt hat. Für Details verweisen wir auf die Antwort zur Anfrage 240.

- Wie lange wird das Medical Center Nottwil weitergeführt?

Ende Mai wird die Infrastruktur eingelagert. Nachher könnte es innerhalb von maximal drei Wochen wieder in Betrieb genommen werden.

Zu Frage 2: **Aufrechterhaltung der Grundversorgung**

- Wie wird die Versorgung über die drei Kliniken Luzern, Sursee und Wolhusen organisiert? Wird dies anders gemacht als bis anhin?

Um mehr Intensivpflegeplätze für Covid-19 Patienten zu schaffen, wurde die Geburtshilfe von Wolhusen temporär nach Luzern verlegt. Inzwischen wurde aufgrund der aktuellen Lage entschieden, die Massnahme wieder aufzuheben. Ansonsten läuft wieder der Normalbetrieb. Nach wie vor werden Covid-19 Patienten und Verdachtsfälle konsequent vom Rest des Spitalbetriebs isoliert, zudem stehen für Verdachtsfälle separate Eingänge zur Verfügung. Dank dieser Massnahmen und der strikten Umsetzung und professionellen Anwendung der Hygienevorschriften ist das Spital ein sehr sicherer Ort.

- Wie werden die privaten Kliniken für die Grundversorgung mit einbezogen?

In der Task Force Corona waren alle Leistungserbringer und betroffenen Organisationen vertreten. Die Task Force hat sich regelmässig getroffen und alle wichtigen Themen besprochen, damit die Versorgung aller Patientinnen und Patienten auch während der Pandemie optimal gewährleistet ist. Alle Spitäler waren in die Versorgung miteinbezogen, auch die Privatspitäler. Die Zusammenarbeit aller Akteure war sehr konstruktiv.

- Es ist bekannt, dass Patient*innen einen Arzt- oder Klinikbesuch aus Respekt vor einer Corona-Ansteckung nicht in Anspruch genommen hatten. Was unternimmt der Kanton damit die Patient*innen medizinische Hilfe wieder in Anspruch nehmen (ohne aber eine Zunahme von Bagatellfällen zu fördern)?

Die Patientinnen und Patienten wurden über verschiedene Kanäle wie z.B. Internet oder Youtube-Videos aus der Luzerner Ärzteschaft darüber informiert, wie und wann sie medizinische Hilfe in Anspruch nehmen sollen. In erster Linie waren die Hausärzte die Ansprechpartner.

Zu Frage 3: **Kapazität des LUKS im Normalbetrieb**

- Welche Massnahmen unternimmt das LUKS, um die notwendige Kapazität aufgestauten Eingriffe zu gewährleisten oder gar zu erhöhen?

Die Kapazitäten für elektive operative Eingriffe, weitere Behandlungen sowie Sprechstunden werden an allen Standorten sukzessive erhöht, die pendenten (auch nicht dringlich eingestuft) Operationen nach medizinischen Kriterien priorisiert, neu disponiert und die Personalplanung entsprechend angepasst. In einer ersten Phase wurden insbesondere die ambulanten Eingriffe gefördert, inzwischen sind wieder sämtliche Operationssäle im Zentral-OP in Luzern in Betrieb. Zudem können alle Spezialkliniken wieder in ihren eigenen Operationssälen operieren und auch die Standorte in Sursee und Wolhusen haben ihre OP-Kapazitäten wieder hochgefahren. Dadurch können die aufgrund des Notfallbetriebs pendenten Eingriffe möglichst schnell durchgeführt und bestehende Wartezeiten reduziert werden.

Das LUKS wird künftig das Unternehmen mit möglichst hoher und gleichmässiger Auslastung im Normalbetrieb führen, d. h. dabei die personellen und infrastrukturellen Ressourcen nicht überbelasten. Dabei richtet das LUKS das Augenmerk besonders auf den abgestimmten Prozess und die Kapazitäten der betroffenen Einheiten wie z. B. Notfall, OP, IPS und Bettenstation. Dadurch ist gewährleistet, dass bei einer konstant hohen Auslastung kein involvierter Bereich bzw. die Mitarbeitenden nicht überfordert werden.

- Wie stellt die LUKS sicher, dass die Pflegenden nicht Überzeit anhäufen müssen. Und falls dies trotzdem geschieht, wie stellt das LUKS sicher, dass diese Überzeiten wieder abgebaut werden können? (Es ist bekannt, dass die Einführung der Kliniksoftware zu Mehrzeiten geführt hat)

Aufgrund der Tatsache, dass das LUKS wie alle anderen Schweizer Spitäler von Mitte März bis Ende April 2020 nur dringliche Eingriffe durchführen durfte und die Covid-19-Fallzahlen in der Zentralschweiz glücklicherweise nicht so stark angestiegen sind, wie zunächst befürchtet werden musste, war die Gesamtauslastung tiefer als im Normalbetrieb. Entsprechend fielen bei den Pflegenden keine Mehrstunden an.

Zu Frage 4: **Nachversorgung und Anschlusslösung**

- Geht der Kanton davon aus, dass die Kapazität des LUKS in den nächsten Monaten gesteigert werden wird? Wenn ja, kann dies beziffert werden?

Die Kapazitäten werden an allen Standorten des LUKS soweit erhöht, wie es die Pandemie zulässt. Beziffert werden kann dies nicht. Ziel ist eine schrittweise Annäherung an den Normalbetrieb, was mittlerweile erreicht werden konnte. Bei einem allfälligen erneuten Anstieg von Covid-19 Fällen in der Bevölkerung können die nötigen Ressourcen innert weniger Tage reaktiviert werden.

- Wenn die Kapazität erhöht wird, was unternimmt der Kanton, damit die dementsprechend ausreichende Kapazität in der Rehabilitation, Akut- und Übergangspflege und Spitex vorhanden ist.

Wir gehen davon aus, dass die Nachsorgeinstitutionen analog wieder in den Normalfall zurückkehren.

- Wenn die Kapazität erhöht wird, was unternimmt das LUKS, um einen fehlerfreien Übertritt in die anschliessend betreuende Organisation (Rehabilitation, Akut- und Übergangspflege, Spitex) zu gewährleisten (Austrittsmanagement)?

Ziel des LUKS ist eine Annäherung an den Normalbetrieb. Analog dürften auch die Nachsorgeinstitutionen ihre Kapazitäten wieder auf das Niveau vor der Pandemie steigern. Der Übertritt ist damit auch weiterhin gewährleistet. Das Austrittsmanagement des LUKS steht mit den Nachsorgeinstitutionen in einem engen Austausch.

- Wird die Zahl der auf Grund der Corona Situation früher entlassenen Patient*innen mit den bestehenden Kapazitäten für die pflegerische Nachversorgung abgestimmt?

Es sind uns keine vorzeitigen Entlassungen bekannt.

Zu Frage 5: **Covid-19 Home-Testing und Drive-In-Testing**

- Der Bundesrat will mit seiner Exit-Strategie die Nachverfolgbarkeit der Kontakte gewährleisten.
 - Welche Haltung hat der Kanton Luzern dazu?
 - Was unternimmt er diesbezüglich?

Wie alle andern Kantone hat auch der Kanton Luzern das Contact Tracing wieder aufgenommen. Das ist sehr personalintensiv. Er arbeitet deshalb wie andere Kantone mit der Lungensliga zusammen; in einer ersten Phase zudem mit Ressourcen des Zivilschutzes. Unterstützung bietet zudem eine dazu entwickelte Software.

- Aktuell werden sehr wenige Covid-19 Tests, zu Hause, wie auch im Drive-In gemacht. Welche Strategie hat der Kanton bezüglich dem Testen von Covid-19?

Der Kanton Luzern setzt die vom Bund vorgegebene Strategie um. Demnach können auch Personen mit leichten Symptomen getestet werden. Dies soll vor allem in den Arztpraxen erfolgen. Unverständlich ist für uns, dass die Kosten nicht von der Krankenversicherung, sondern von den Kantonen übernommen werden müssen.

- Hausärzte machen mittlerweile Covid-19 Tests. Es scheint Sinn zu machen, dass dies koordiniert würde. Welche Haltung hat der Kanton Luzern dazu?

Die Hausärzte haben schon immer Tests gemacht. Die Testkriterien werden vom Bund vorgegeben.